© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Kann unsere einheimische Forschung annähernd als abgeschlossen betrachtet werden?*)

Von **Dr. C. Parrot.**

Wenn ich heute schon mit diesem Thema, welches ich einer späteren Gelegenheit vorbehalten wollte, vor Sie trete, so hat das seinen Grund darin, dass von gewisser Seite allen Ernstes der Einwurf erhoben wurde, die einheimisehe Avifauna bedürfe keiner weiteren Erforschung mehr, da sie ja längst „hinlänglich" bekannt sei! Wie hinfällig, weil auf durchaus mangelhafter Orientirung basirend, diese Aeusserung ist, das werde ich im Nachfolgenden, denke ich, hinreichend zu beweisen Gelegenheit haben.

Es ist richtig, es wurde schon sehr viel in einheimischer Ornithologie — mehr allerdings in Mittel- und Norddeutschland, als bei uns im Süden — gearbeitet; durch die rastlosen Bemühungen von Männern, die ihre ganze Schaffenskraft in den Dienst der Sache stellten, ist dieser Zweig der Wissenschaft mächtig gefördert und schon gegen die Mitte unseres Jahrhunderts, man kann wohl sagen, zu einem gewissen Ausbau gebracht worden. Ich denke da besonders an die grundlegenden, klassischen Forschungen eines Naumann, Brehm sen. u. v. a., die in gleicher Weise Biologie wie Systematik der Vögel in Angriff nahmen. Trotzdem ist uns noch Vieles zu leisten vorbehalten, harren unser

*) Vortrag, gehalten am 17. April 1897.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

noch viele wichtige Entdeckungen; denn in die Geheimnisse der Natur — gleichviel ob es sich um einigermassen constante Verhältnisse oder um solche handelt, die im steten Wechsel der Zeiten gewissen Veränderungen unterworfen sind — dringt der Menschengeist doch nur ganz allmählig und schrittweise ein, vorausgesetzt, dass es ihm überhaupt je vergönnt ist, den Schleier zu lüften, der über ihnen ausgebreitet liegt.

Die ornithologische Forschung ist jetzt, nachdem sich, wie auch auf anderen Gebieten, eine gewisse Abklärung der als feststehend zu betrachtenden Resultate vollzogen hat, in ruhigere Bahnen eingelenkt. Mit dem Abschluss so mancher Untersuchungen, welche die Forscher längere Zeit in Spannung erhalten, mit dem Dahingange der führenden Geister hatte die Blüthezeit der deutschen Ornithologie sozusagen ihr Ende erreicht. Man lese nur die hochinteressanten von E. F. v. Homeyer herausgegebenen *Ornithologischen Briefe*, die an Olphe Galliard gerichteten Briefe des Vater Brehm oder die alten Jahrgänge der *Naumannia*, welch' kräftig pulsierendes Leben, welche Forschungsfreudigkeit uns aus diesen Blättern entgegenspricht. Versetzt man sich im Geiste in diese Zeiten, die das Herz des jungen Ornithologen höher schlagen lassen, so wird einem ganz wohlig zu Mute, merkt man doch allen diesen Meinungsäusserungen die hohe Begeisterung an, welche diese Männer beseelte; trotzdem es oft nicht an heftiger Polemik fehlte, so stand man sich doch wieder nahe in dem beglückenden Gefühle, zusammenzuwirken an dem Aufbaue einer ebenso anregenden wie wertvollen Wissenschaft.

In unserer Zeit nun begegnet die einheimische ornithologische Forschung, abgesehen von einer naturgemäss eingetretenen Beschränkung des Stoffes — vor 100 Jahren war über unsere Disciplin noch recht wenig bekannt! — ungleich grösseren Schwierigkeiten. Fassen wir speciell einen Zweig der Biologie des Vogels, das Studium eines Auftretens unter natürlichen Bedingungen in's Auge, so müssen wir sagen, die Zahl der gefiederten Wesen hat

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

bei uns zu Lande gegen früher entschieden abgenommen; und wenn auch einige wenige Species in der Einwanderung begriffen zu sein scheinen, auch die Individuenzahl mitunter eine deutliche Zunahme aufweist, im Ganzen sind doch zahlreiche Arten recht spärlich geworden, viele sind dem Aussterbeetat nahe oder schon der Ausrottung anheimgefallen; nicht wenige Vögel haben vor der immer mehr um sich greifenden Kultivierung des Landes nach entlegeneren Gegenden — „wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual" — zurückweichen müssen. Es wird sich wohl jedem unter Ihnen die Bemerkung schon aufgedrängt haben, dass manche Striche, in Sonderheit bei uns in Südbayern, auf der rauhen oberbayerischen Hochebene (vollends im Hochgebirge), wo so vielen Arten alle Existenzbedingungen — Hecken, Laubwald, Obstbäume, Gemüsefelder etc. — fehlen, recht arm an gefiederten Geschöpfen erscheinen. Und doch dürfen wir es uns auch hier nicht verdriessen lassen, zu suchen und auszuspähen nach selteneren Erscheinungen aus der Vogelwelt. In der That sind solche gewiss noch überall zu finden; und wenn es sich vielleicht auch nur um Formen handelt, die an anderen Orten gemein, wie man sagt alltäglich sind, bei uns dagegen nur ausnahmsweise vorkommen, ihre Constatirung gewährt um so grössere Befriedigung. So erging es mir mit dem Girlitz (*Serinus serinus L.*), auch mit der Haidelerche (*Galerita arborea L.*), als ich diese Vögel, die in Unterfranken sehr gewöhnlich waren, nach Jahren zum ersten Male wieder — hier um München fehlen beide merkwürdiger Weise ganz — in der Oberpfalz antraf und ihrem Gesange lauschen durfte. Gerade weil viele Arten durch die fortschreitende Kultur in ihrer Individuenzahl sehr beschränkt wurden, ist ihre Auffindung heutzutage mit besonderen Schwierigkeiten verbunden.

Wir müssen uns bescheiden lernen; das habe ich so recht empfunden bei Durchwanderung der von dem sel. Pfarrer Jäckel, dem besten Kenner der bayerischen Avifauna, so enthusiastisch geschilderten oberfränkischen Weihergegend; viermal war ich eigens zum Zwecke

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ornithologischer Beobachtungen dahin gereist, aber wo waren die Schaaren von Sumpfvögeln, von Strandläufern, Regenpfeifern und allen möglichen seltenen nordischen Gästen, wo die nach Tausenden zählenden Entenflüge geblieben, mit welchen unser Gewährsmann Wasser und Land belebt gesehen hatte? Ein ganz schwacher Abglanz nur jener herrlichen Zeiten, wie sie mir in der Phantasie lebhaft genug vorschwebten, war noch geblieben; man traf nur ganz spärliche Passanten aus dem Norden, von seltenen Arten lediglich vereinzelte Exemplare statt der grossen Flüge, die früher die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatten; die Entenschaaren zählten nur mehr nach Hunderten. Auch die Zahl der Brutvögel war spärlicher geworden; denn manche Arten schienen nur in wenigen Individuen vertreten zu sein. Und doch war das Bild der Gegend dort, wie es den Anschein hatte, im Ganzen das gleiche geblieben; freilich mancher Weiher schien verschwunden, trocken gelegt, oder er hatte durch Umwandlung seiner Ränder zu Kulturland bedeutende Einbusse erlitten. Die gleiche Erscheinung tritt uns, vielleicht in noch betrübenderem Masse, auf unsern altbayerischen „Mösern“ entgegen, welche heutzutage nur noch über eine bestimmte Anzahl von regulären Brutvögeln zu verfügen scheinen, während andere seltenere Arten, ich erinnere nur an den Kampfläufer (*Machetes pugnax L.*), an den Kranich (*Grus grus L.*), aus der Liste der einheimischen Brutvögel gestrichen werden mussten.

Trotz einer Jahre lang fortgesetzten Durchforschung des Landes giebt es nun doch noch Vieles sicher zu stellen, zu ergänzen und nachzuprüfen, ja es dürfte manche wertvolle Entdeckung — auf verschiedene Arten ist man erst in neuerer Zeit aufmerksam geworden — auch in unsern hochkultivierten Gauen noch zu machen sein.

Vor einigen Jahren wurde bekanntlich eine detaillierte Feststellung der Verbreitung unserer einheimischen Vögel von dem „Ausschusse für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands“ eifrig in Angriff genommen. Die Berichte, an welchen auch bayerische Beobachter beteiligt waren,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

mussten jedoch, weil vielfach unzuverlässig oder von untergeordnetem Werte, nach einigen Jahren wieder sistiert werden. Gerade dieser Teil der einheimischen Forschung bedarf darum noch sehr der Organisation, des Systems, und darin können wir von den Engländern, auch von den Amerikanern, die unsere Wissenschaft in ihren Ländern in hohem Masse gefördert haben, sehr viel lernen. Man beachte nur die überaus zahlreichen ornithologischen Aufsätze in englischen Fachzeitschriften und naturwissenschaftlichen Journalen, die vielen ornithologischen Separatwerke und Lokalfaunen (fast jede Grafschaft hat ihren Bearbeiter in dieser Beziehung gefunden), die genauen Literaturverzeichnisse, die über jede, auch die kleinste Veröffentlichung in irgend einem Blatte Aufschluss geben. Daneben wird der Vogelschutz wohl in keinem Lande so praktisch und zielbewusst betrieben wie in England, wo man sich allem Anscheine nach trotz des hochkultivierten und von Verkehrswegen überreich durchzogenen Landes eine einigermassen vielgestaltige Ornis zu erhalten wissen wird. Neuerdings ist man auch in Ungarn mit grösstem Erfolge bemüht, die ornithol. Forschung, insbesondere insoweit sie das noch so wenig aufgeklärte, ausserordentlich interessante Zug-Phänomen betrifft, zu organisieren.

Gestatten Sie mir nun, an der Hand der vorliegenden Literatur und meiner eigenen Erfahrungen auf die Ziele und Aufgaben speciell unserer bayerischen Ornithologie hinzuweisen; gerade jetzt zu Beginn der Brutperiode mag es zweckmässig erscheinen, vor Allem unsere selteneren bayerischen Brutvögel, insoweit sie als solche schon bekannt sind oder ihr Brut-Vorkommen in den einzelnen Provinzen wahrscheinlich, oder noch sicher zu stellen wäre, aufzuführen.

Es sei speziell hervorgehoben, dass das Vorkommen einer Art in den fraglichen Sommermonaten nur dann für ihre Eigenschaft als Brutvogel beweisend sein würde, wenn sich im Leibe des erlegten weiblichen Vogels ausgebildete Eier nachweisen, oder auch äusserlich eine stärkere Entwicklung des sog. „Brutfleckes“ erkennen liessen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Am sichersten und für alle zweifelhaften Fälle ausschlaggebend ist jedoch die Auffindung der Eier resp. der Nestjungen, eventuell mit gleichzeitiger Erlegung der Alten. Bei zuverlässigen und hinreichend geübten Beobachtern genügt auch eine genaue Observierung der betr. Vögel am Neste. Dieser Modus ist besonders bei leicht erkennbaren Vögeln (z. B. Blauracke) zu empfehlen, deren Einbürgerung zugleich durch diese Schonung entschieden gefördert würde.

Zu den seltenen oder zweifelhaften Brutvögeln Bayern's zähle ich nun folgende Arten:

Ueber das Brüten der drei Weihen-Arten (*Circus cyaneus L.*, *pigargus L.* und *aeruginosus L.*) in Bayern ist uns noch sehr wenig bekannt; jede Nachricht wäre willkommen; da sämmtliche, besonders die zwei ersteren, nicht selten auf der Aufhütte erlegt werden, dürften sie wohl häufiger bei uns brüten, als man annimmt; man achte auch auf die selten erkannte Steppenweihe (*Circus macrurus* Gm.), die gewiss öfter erbeutet wird.

Der Rauchfussbussard (*Archibuteo lagopus* Brünn). hier Nebelgeier genannt, soll schon in Bayern gehorstet haben. Im Winter ist er hier ja ziemlich gemein; beobachtet und geschossen worden sind schon öfter Vögel im Sommer, es fehlen aber die sicheren Brutnachweise.

Der grosse Schreiadler (*Aquila clanga* Pall.) horstete nach Graf v. d. Mühle in den vierziger Jahren in der Oberpfalz und wurde später noch als Brutvogel in der Ingolstädter resp. Kelheimer (Pointnerforst?) Gegend vermutet. Der Schlangenadler (*Circaetus gallicus* Gm.) scheint heutzutage nur noch in der Rheinpfalz zu brüten.

Das Vorkommen des Würgfalken (*Falco lanarius* Pall.) wurde neuerdings von Herrn von Besserer nachgewiesen; es wäre auch möglich, dass er als Brutvogel sich fände, da er früher an verschiedenen Stellen Bayerns gehorstet haben soll (heute noch in Böhmen, an den Moldauufern).

Der Zwergfalk, oder Merlin (*F. aesalon*, Tunst.) nur als Wintergast aus dem hohen Norden bekannt, dürfte dennoch bei uns vielleicht im Hochgebirge brüten; er wird

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

hier nicht selten geschossen (soll im Fichtelgebirge gehorstet haben).

Der Wanderfalk (*Falco peregrinus* Tunst.), dessen Brutvorkommen im Gebirge in den sechziger Jahren constatirt wurde, gehört jedenfalls auch jetzt noch zu unsern (wenn auch seltenen) Brutvögeln.

Wespenbussard (*Pernisapivorus L.*), Roter und Schwarzer Milan (*Milvus milvus L.* und *migrans* Bodd.) sind speciell in Oberbayern seltene Brutvögel; Nachrichten wären sehr erwünscht. Die beiden Milane kommen in der Maingegend häufiger vor. Baron v. Besserer erhielt Mitteilung vom Brüten des *M. migrans* in Schwaben.

Der überaus seltene Rötelfalk (*Tinnunculus cenchris* Naum.) soll bei Erlangen gebrütet haben. Eher möchte man den Abendfalken (*Tinnunculus vespertinus L.*) unter die bayerischen Brutvögel aufnehmen, da er gerade im Sommer öfter erlegt wird. Dieser wenig scheue, harmlose Vogel würde sich sicher bei uns eher einbürgern, wenn er nicht regelmässig abgeschossen würde! Das gleiche gilt für den herrlichen Bienenfresser (*Merops apiaster L.*), der uns mehrmals im Frühsommer in grösseren Gesellschaften besucht und früher schon in Unterfranken, Württemberg etc. gebrütet hat.

Neuerer Nachrichten über das Horsten des Fischadlers (*Pandion haliaetus L.*), der doch gar nicht selten erlegt, auch von mir am Chiemsee, in Oberfranken, in der Oberpfalz beobachtet wurde, fehlen ganz. Sehr spärlich sind auch genaue Angaben über Brutplätze des Uhu (*Bubo bubo L.*) aus der neueren Zeit. Das Vorkommen des „Uhu“ wird von Laien und Jägern oft gemeldet, meist aber stellt es sich heraus, dass der Waldkauz gemeint war. Nachrichten über die Zwergohreule (*Pisorhina scops L.*) (die nicht selten in Gefangenschaft gehalten wird) fehlen uns ganz aus unserem Gebiete. Die Sperlingseule (*Glaucidium passerinum L.*) dürfte häufiger sein als allgemein angenommen wird; neuerdings sah ich wieder ein Exemplar aus Berchtesgaden, wo der Vogel regelmässig vorkommt, bei Ausstopfer Korb. Die Habichts-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

eule (*Syrnium uralense* Pall.), den meisten Jägern gänzlich unbekannt, in Deutschland sonst eine sehr seltene Erscheinung, brütete schon in Niederbayern und im bayerischen Wald (auch in Tirol an der Martinswand).

Der dem Steinkäuzchen zum Verwechseln ähnliche Rauchfusskauz (*Nyctale Tengmalmi* Gm.) brütete früher in den Alpen und deren Vorbergen, im Frankenwalde, Fichtelgebirge, in der fränkischen Schweiz, Oberpfalz, Niederbayern etc. (nach Jäckel), ist aber sicher selten. Neue Nachrichten wären sehr erwünscht.

Die Sumpfohreule (*Asio accipitrinus* Pall.), in der Mehrzahl nach dem hohen Norden zurückkehrend, nistet auf dem Dachauer Moor: Privatier Seybold entdeckte ein Nest bei Olching mit 11 (!) Eiern auf der Erde; Oberförster Menzel (Braunschweig) fand vor einigen Jahren Junge bei Dachau; nach Aussage des Händlers Bösl dahier brütet sie bei Röhrmoos; nach Baron von Besserer auch auf dem Haspelmoor.

Ob der Kolkrabe (*Corvus corax L.*) ausser im Hochgebirge noch in Bayern vorkommt, dürfte zweifelhaft sein. Er ist wohl im Flachlande als gänzlich ausgerottet zu betrachten, ein Werk der Neuzeit!

Der Tannenheher (*Nucifraga caryocatactes L.*), eigentlich ein Alpenvogel, den ich im Frühjahr im Bayerischen Wald antraf (nach Graf von der Mühle Brutvogel), der auch im Frankenwalde brütete und neuerdings durch unser Mitglied Graf Mirbach-Geldern für die Oberpfalz nachgewiesen wurde, dürfte noch für einige andere Mittelgebirge festgestellt werden können. Die auch in der Schweiz immer seltener werdende Alpenkrähe (*Pyrrhocorax graculus L.*), obwohl von Jäckel aus der Liste der bayerischen Vögel gestrichen (sie fehlt auch den Salzburger Alpen), ist vielleicht doch noch für unser Gebiet aufzufinden. Sie wird gewöhnlich mit der Alpendohle *P. pyrrhocorax L.*) verwechselt.

Die Nachtigal (*Aedon luscinia L.*) scheint Oberbayern als Brutvogel zu meiden; am 6. April 1887 beobachtete ich einen Vogel bei Althegnenberg auf dem Zuge,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

also an einem sehr frühen Termine. Im vorigen Jahre hörte ich den Gesang im Englischen Garten; es sind das nur Durchzügler. Das Schwarzkehlchen (*Pratincola rubicola L.*), welches bei Würzburg nicht selten ist, auch im Steigerwald und im bayerischen Wald von mir beobachtet wurde, traf ich nur einmal bei Starnberg, so dass sein Vorkommen als oberbayerischer Brutvogel sehr zweifelhaft erscheint.

Der Steinrötel (*Monticola saxatilis L.*) brütete früher im Altmühlthal, bei Regensburg, im Vilsthal, in der fränkischen Schweiz etc.; ob er jetzt noch überhaupt in Bayern vorkommt, bedürfte erneuter Nachforschungen, ist aber, abgesehen von den Alpen, sehr zweifelhaft.

Die Weindrossel (*Turdus iliacus L.*), ein hochnordischer Vogel, der in manchen Wintern zahlreich bei uns vorkommt, hat doch einmal im Algäu gebrütet!

Die Wachholderdrossel (Grammetsvogel) (*Turdus pilaris L.*) scheint in den letzten Jahren sich häufiger in Bayern anzusiedeln; eine Registrierung aller Brutplätze (sie brütet gerne in kleinen Kolonien) würde grosses Interesse bieten. Ich sah einmal einen Vogel zur Brutzeit im Planegger Wald, fand ihn auch brütend im Fichtelgebirge (vergl. auch eine Notiz in „Der deutsche Jäger" betr. eine Brutkolonie bei Althegnenberg).

Über das Vorkommen der Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria* Bechst.) ist mir aus der neueren Zeit gar nichts bekannt.

Der Binsenrohrsänger (*Calamodus aquaticus* Temm.) wurde von mir bei Schleissheim, dann bei Stegen am Ammersee beobachtet und dürfte Brutvogel sein.

Sehr selten scheint der Schilfrohrsänger (*Calamodus schoenobaenus L.*) zu sein; auch der am Lech bei Augsburg vorkommende Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris* Bechst.) dürfte in der Münchener Umgebung fehlen. Nachweise wären sehr erwünscht, wie auch bezüglich der Rohrdrossel (*Acr. arundinaceus L.*) Den Heuschrecken-Rohrsänger (*Locustella naevia* Bodd.) habe ich selbst nie auffinden können; Dr. Pischinger beobachtete ihn vor einigen Jahren im Frühjahr in der Hirschau. Die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

anderen *Locustellen* dürften in Bayern ganz fehlen, obwohl *Loc. fluviatilis* M. u. W. schon in Niederösterreich nicht selten ist; nach letzterer wäre entlang des Donaulaufes zu fahnden (Niederbayern).

Der Berglaubvogel (*Phylloscopus Bonelli* Vieill.), der früher an der oberen Donau, auch in Schwaben als Brutvogel nachgewiesen wurde, ist mir nur in den Alpen begegnet.

Zu achten wäre auf eine in Mitteldeutschland dann und wann vorkommende Varietät der Schwanzmeise, die in England heimische *Acredula caudata rosea*. Ob die Bartmeise (*Panurus biarmicus L.*), die früher in Bayern öfter angetroffen wurde, zu den Brutvögeln zu rechnen ist, dürfte füglich bezweifelt werden. Da, wo ausgedehnte Schilfwälder sich finden, könnte der Vogel noch vorkommen. Sicher aber beruht die Mitteilung des sel. Hellerer betreffs *Aegithal. pendulinus L.*, die Beutelmeise (Jäckel, Systemat. Uebersicht etc.) auf einem Irrtum, wahrscheinlich auf einer Verwechslung mit dem Schwanzmeisenneste!

Den in Mittelfranken u. a. O. vorkommenden Brachpieper (*Anthus campestris L.*) konnte Vortragender noch nicht für Oberbayern nachweisen. Ebenso scheint hier die Haidelerche (*Galerita arborea L.*) wie erwähnt gänzlich zu fehlen; bei Schwandorf, Würzburg, Castell traf ich sie als Brutvogel.

Die Schafstelze (*Budytes flavus L.*) sah ich nur einmal an der Amper bei Grafrath; in Unterfranken, Oberfranken, Oberpfalz ist sie Brutvogel.

Sehr wenig orientiert sind wir über das Vorkommen der selteneren Ammerarten. Die Zaunammer (*Ember. cirlus L.*) — Brutvogel in Baden — wurde von mir einmal am Frühjahrszug in München (Ludwigsbrücke!) beobachtet, auch im August 1895 von meinem Freunde Hrn. Oberlehrer Junghans (in Kassel) bei Berchtesgaden aufgefunden.*) Zippammer (*E. cia L.*) und Gartenammer (*E. hortulana L.*) [-Ortolan] scheinen als Brutvögel ganz zu fehlen. Die

*) Am 11. August 1896 traf Herr v. Besserer zwischen Reichenhall und Inzell drei junge Zaunammern (s. Ornithol. Jahrbuch 1897 p. 140).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Grauammer (*E. miliaria L.*), in Unterfranken häufig, bedarf noch des sicheren Nachweises in den altbayerischen Provinzen; um München ist sie absolut fehlend!

Der im Winter häufige, aus dem Norden kommende Bergfink (*Fringilla montifringilla L.*) scheint einige Male in Bayern gebrütet zu haben, wenigstens traf man ihn in den Sommermonaten an. Sichere Constatierung wäre von grossem Interesse.

Brütet der südliche Leinfink (*Acanthis linaria refescens* Vieill.) im bayerischen Gebirge? Im Salzburgischen ist er in verschiedenen Thälern Brutvogel, auch wohl bei Innsbruck.

Sehr erwünscht wären Nachrichten über die Verbreitung des Citronenzeisigs (*Chrysomitris citrinella L.*), der unsere Alpen vom Algäu bis Berchtesgaden bewohnen soll, doch auch im badischen Schwarzwald vorkommt.

Der schwarzstirnige Würger (*Lanius minor L.*) fehlt um München ganz; er wurde öfters aus der Gegend von Wasserburg etc. eingeliefert; (*Lanius senator L.*), der Rotkopfwürger soll im Berchtesgaden'schen zu finden sein (Frl. Korb); er wurde einmal von Graf Geldern bei Grosshesselohe gesehen und von mir kürzlich bei Wildenroth (Grafrath) erlegt. Weitere Nachrichten aus den letzten Jahren (zum Vergleich mit den Jäckel'schen Angaben) wären erwünscht.

Der dem Rothkehlchen ähnelnde Zwergfliegenfänger (*Muscicapa parva L.*), für Niederbayern und Unterfranken nachgewiesen, bedarf noch genauerer Nachforschung. Er dürfte gar nicht so selten in Bayern vorkommen, wie es bisher den Anschein hatte. Bezüglich des Halsbandfliegenschnäppers (*Muscicapa collaris* Bechst.) fehlen uns neuere Nachrichten aus den fränkischen Provinzen.

Der Alpensegler (*Micropus melba L.*) scheint in den bayerischen Alpen zu fehlen. (Nach einer Notiz, die ich einmal in einem „Führer durch Berchtesgaden" fand, soll er dort vorkommen).

Die Blauracke (*Caracias garrula L.*) hat früher bei Schleissheim gebrütet; beobachtet wird sie dort noch ab und zu.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Vom Weissrückenspecht (*Picus leuconotus* Bechst.) fehlen neuere Daten; ich sah vor wenigen Jahren einen Vogel im Juni am Fusse der Benedictenwand.

Ueber das Verbreitungsgebiet des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus L.*), der auch als Brutvogel des Bayerischen Waldes vermutet werden darf, sind Aufzeichnungen erwünscht. Der Mittelspecht (*Picus medius L.*) scheint nirgends häufig zu sein.

Die Turteltaube (*Turtur turtur L.*) traf ich als Brutvogel bei Schwandorf und Schweinfurt. Sie ist wohl nirgends sehr selten, scheint aber in Oberbayern nur ausnahmsweise vorzukommen.

Die in Thüringen heimisch gewordene Zwergtrappe (*Otis tetrax L.*) dürfte in Bayern, wo sie öfters erlegt wurde, vergeblich als Brutvogel gesucht werden.

Die beiden kleinsten Sumpfhühner (*Ortygometra parva* Scop. und *pusilla* Pall.) sind schwer zu beobachten; Nachrichten wären, obwohl beide Arten nicht so gar selten zu sein scheinen, sehr erwünscht.

Kampfläufer (*Machetes pugnax L.*) und Kranich (*Grus grus L.*) waren früher bei uns Brutvögel, müssen aber aus der Liste gestrichen werden. Ob der Alpenstrandläufer (*Tringa alpina L.*) je in Bayern gebrütet hat, scheint mir zweifelhaft.

Der Waldwasserläufer (*Totanus ochropus L.*), besonders aber der Bruchwasserläufer (*T. glareola L.*) müssen noch als Brutvögel für Bayern nachgewiesen werden. In den sechziger Jahren war auch *Totanus fuscus* Briss. in den Sommermonaten zahlreich in Franken anzutreffen.

Die kleine Bekassine (*Gallinago gallinula L.*) die bei Erlangen gebrütet hat, wird wohl vielfach übersehen.

Die grosse Bekassine (*G. major* Bp.) soll bei Regensburg genistet haben. In Oberbayern dürften beide Arten zur Brutzeit aufzufinden sein.

Der Halsbandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula L.*), ein Bewohner unserer Küsten (für den bei oberflächlicher Betrachtung gerne der Flussregenpfeifer (*Char. dubius* Scop.) angesprochen wird), liesse sich vielleicht für

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

unsere oberbayerischen Seen als Brutvogel nachweisen (Weigenthaler machte s. Z. den Starnberger See namhaft [?]), nachdem er sicher an den Ufern des Neusiedler Sees brütet und auch am Bodensee vorkommen soll.

Der Triel (*Oedicnemus oedicnemus L.*) ist entschieden bei uns seltener geworden.

Von Interesse wäre, die gegenwärtig noch in Bayern bestehenden Reiherkolonien (*Ardea cinerea L.*) auszukundschaften; die Art ist durch die starken Verfolgungen von Seite der Fischereivereine sehr vermindert worden. Ebenso würde eine Namhaftmachung aller in Südbayern vorhandenen Storchennester (*Ciconia ciconia L.*), wie sie in einer Arbeit von Dr. J. Ziegler für die weitere Umgebung von Frankfurt a. M. vor einigen Jahren genauestens registriert wurden (Bericht über die Senkenbergische Naturforschende Gesellschaft, 1893), grosses Interesse bieten. Sollten sich der Purpurreiher (*Ardea purpurea L.*), der nicht zu selten erlegt wird, besonders aber der Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax L.*) nicht noch für Bayern als Brutvögel nachweisen lassen?

Bis in den letzten Jahren horstete im Forstenrieder Park bei München der schwarze Storch (*Ciconia nigra L.*) (Wiedemann 1890); wo das jetzt noch der Fall sein mag? Geschont wird der schöne Vogel leider gar nicht!

Bezüglich der Enten sind uns wohl keine besonderen Entdeckungen vorbehalten; ausser *Anas boschas L.*, *crecca L.*, *querquedula L.*, *Fuligula ferina L.* dürften höchstens *F. nyroca* Güld. vielleicht auch *Anas penelopé L.* und *Anas acuta L.* nistend aufzufinden sein.

Die Zwergseeschwalbe (*Sterna minuta L.*) konnte immer noch nicht sicher als Brutvogel nachgewiesen werden. *Hydrochelidon hybrida* Pall. und *leucoptera* Sch. haben früher in Oberfranken gebrütet (Jäckel). Ob die bei Augsburg ziemlich häufige Lachseeschwalbe (*Sterna nilotica* Hasselqu.) heutzutage bei Ismaning noch vorkommt, ist mir unbekannt.

Die beiden seltenen Steissfuss-Arten, der schwarzhalsige (*C. nigricollis* Br.) und der rothalsige Taucher

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

(*C. griseigena* Bodd.) sind noch nicht als bayerische Brutvögel bekannt; besonders auf ersteren ist sehr zu achten.

Zur Aufklärung all' dieser Fragen bedarf es eifrigen Forschens und zwar von Seite eines grösseren Beobachterkreises; denn ein einzelner kann, auch wenn er viel draussen geforscht, an den verschiedensten Stellen des Landes beobachtet und dabei auch den Cabineten der Präparatoren, den Ständen der Wildpretverkäufer und den Läden der Vogelhändler seine stete Aufmerksamkeit zugewandt, doch nicht über gewisse Grenzen hinaus.

Wurde auch von meiner Seite in den letzten Jahren über die *Avifauna boica* wenig veröffentlicht, so nahmen doch die Nachforschungen ihren ruhigen Fortgang; verschiedene Aufschlüsse über unsere Ornis harren also noch der Publikation, da es entschieden vorzuziehen ist, erst ein grösseres Material zu sammeln, ehe man an eine solche herantritt.

Meine Ausführungen galten bis jetzt hauptsächlich dem Brutvorkommen der einheimischen Vögel; dass aber in gleicher Weise in der allgemeinen Faunistik, in der Nahrungsmittellehre, in der Aufklärung des Vogelzugs und in vielen anderen Punkten auf dem Gebiete der Landesforschung noch sehr viel zu leisten ist, das bedarf wohl keiner eingehenden Erläuterung. Neuerdings hat sich auch die specielle Systematik wieder verschiedenen einheimischen Formen zugewandt, bei denen einmal der Begriff der Art zu weit gefasst, ein ander' Mal eine Zusammenziehung von zweifelhaften Arten wünschenswert erschien. Solche Untersuchungen, wie sie z. B. in der Gruppe der Sumpfmeisen, bei den Baumläufern, den Schreiadlern u. a. m. angestellt werden, bieten hohes wissenschaftliches Interesse dar.

Naturgemäss werden Probleme, die mit der Organisation des Vogels, seiner Anatomie und Morphologie, Physiologie und Entwickelungsgeschichte zusammenhängen, besser an der Hand eines „internationalen" Materials gelöst.

Es darf wohl hier darauf hingewiesen werden, dass gerade von fachmännischer Seite die Absicht, unserem Vereine Förderung der Vogelkunde nach allen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Richtungen zum Zwecke zu setzen, uns also nicht auf die vaterländische Ornis allein zu beschränken, sehr beifällig aufgenommen wurde; man hebt mit Recht hervor, dass mit Berücksichtigung des ganzen Vogelorganismus und mit Kenntnis der ganzen Mannigfaltigkeit der Vogelformen sich die einheimischen richtiger beurteilen liessen, und dass nur auf diesem Wege in der einheimischen Vogelkunde noch wissenschaftlich Erspriessliches geleistet werden könne. Wir nehmen aber nicht den einseitigen Standpunkt des „Balgforschers" ein, der es für nebensächlich erachtet, den Vogel im Freien zu beobachten, ihn in seinen biologischen Eigenthümlichkeiten zu studieren; wir sind vielmehr der Meinung, dass beides, soweit es dem einzelnen möglich ist, nebeneinander zu üben sei.

Für den Beobachter, dem es nicht vergönnt ist, Auslandsreisen zu machen, finden sich auch im engeren Vaterlande, ganz abgesehen von der jeweiligen Umgebung seines Wohnorts, die er doch zuerst kennen zu lernen bestrebt sein muss, noch interessante Gegenden, deren Durchforschung manche wertvolle Resultate erwarten lässt und die im günstigen Falle mit um so grösserer Befriedigung erfüllen muss, als die Schwierigkeit, auf dem viel durchpflügten Boden der heimatlichen Scholle noch bemerkenswerte Entdeckungen zu machen, immer beträchtlicher wird. D'rum wollen wir, so viel es uns auch in die Ferne ziehen mag, die Wunder fremder Erdteile zu schauen, doch stets vor Allem des Spruches eingedenk bleiben: „Turpe est, patriam ignorare!"

Biologisches und Chronologisches aus dem Brutgeschäfte unserer bekannteren Raubvögel.

Von **Dr. R. Thielemann.**

Was uns das Leben der Raubvögel während der Brutperiode so interessant und beachtenswert macht, das ist einmal der Umstand, dass es uns nicht oft vergönnt ist,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Ornithologischen Vereins München

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 001

Autor(en)/Author(s): Parrot Carl

Artikel/Article: Kann unsere einheimische Forschung annähernd als abgeschlossen betrachtet werden? 1-15